

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 50.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustriertem Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 28. April.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1915.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die drei bis vier Kilometer südlich der bisherigen von dicht nördlich der d'Houtt Ferme am Yperkanal über St. Julien in Richtung auf d'Orasensfel—Calais verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südlich von Ypern teilweise im Rücken gescheitert wurden, brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer vollständig zusammen.

Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengeschossenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden; der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort Poperinghe, etwa zwölf Kilometer westlich von Ypern, haben wir mit sichtlichem Erfolg zu beschließen begonnen.

Im Argonnerwalde wurden nordöstlich von Biennale-Château ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maasböden errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combrestellung scheiterten. Ein heftiger Angriff im Aillywalde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. Im nächtlichen Nahkampf arbeiteten wir uns im Pfeiferwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern Abend mehrere Male zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Ostlage ist unverändert.

Der Seekrieg.

wb Berlin, 26. April. (Nichtamt.) Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß deutsche Marineflugzeuge in letzter Zeit wiederholt von englischen Handelschiffen mit Gewehren und Geschützen beschossen worden seien, ohne daß die Schiffe von den Fliegern angegriffen worden waren. In einem Falle geschah dies durch eine Gruppe von fünf Fischdampfern, bei anderen Gelegenheiten durch englische Handelsdampfer. Als Antwort auf diese Angriffe seien die Schiffe mit Bomben beworfen worden.

wb Malta, 26. April. Reuter berichtet: Das britische Schlachtschiff „Triumph“ ist, während es die türkische Stellung auf Gallipoli beschoß, durch 3 Granaten getroffen worden; der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Zwei Mann sind verwundet.

Die Angst vor den deutschen U-Booten.

Röln, 26. April. (Str. Frlst.) Der „Röln. Zeitung“ zufolge berichten amerikanische Blätter, daß die englische Regierung mit der Ueberführung des kanadischen Kontingents nach dem Festlande aus Angst vor den deutschen Unterseebooten zögere. Im Lager von Salisbury befinden sich im Widerspruch zu den amtlichen Angaben noch 10 000 Mann kanadischer Truppen, eine Brigade Infanterie, die gesamte Kavallerie und Artillerie. Rein Bunder, bemerkt dazu die „Omaha Tribune“, die Infanterie hat Angst vor den deutschen Tauchbooten, und der Kavallerie und Artillerie sind alle Pferde krepirt.

„Léon Gambetta“ vernichtet.

wb Brindisi, 27. April. (Nichtamt.) Meldung der „Agenzia Stefani“: 20 Meilen von Kap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ gestern Nacht von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

wb Brindisi, 27. April. Meldung der „Agenzia Stefani“: In Anbetracht der dringenden Notwendigkeit, den Schiffbrüchigen des französischen Kreuzers „Léon Gambetta“ zu Hilfe zu kommen, sind italienische Torpedobootzerstörer und Schleppdampfer von Brindisi und Otranto zum Rettungswerk ausgesandt worden. Bis 8 Uhr Abends waren 108 Personen gerettet.

Zum Sieg bei Ypern.

Amsterdam, 26. April. (Str. Bl.) Der Korrespondent der „Tijds“ in Dänkirchen berichtet vom 24. April über die letzten Kämpfe bei Ypern:

Bei Juphschoote hätten die Deutschen die Franzosen überrascht und den Uebergang über den Kanal erzwungen. Ferner seien sie auf der anderen Kanalseite etwas südlicher, wo sie noch ein erhebliches Stück vom Wasser entfernt waren, zwischen Pillek und Wiltje dicht an den Kanal vorgebrungen. Dadurch werde Ypern unmittelbar bedroht. Der Hammerschlag der Deutschen auf die Linie der Verbündeten in Belgien sei von großer Gewalt. Wenn es den Deutschen gelinge, auch südlich, unterhalb St. Julien, vorzubringen, so werde Ypern beinahe eingeschlossen und die englischen Stellungen im Rücken bedroht. Dem vorzubeugen geht der Kampf der augenblicklichen Stunde. Dort wo die Deutschen über den Kanal gekommen seien, sei ein sehr wichtiger Punkt, weil dort gerade fünf Straßen zusammenlaufen. (B. Z.)

Berlin, 26. April. (Str. Bln.) Während die Oberste Heeresleitung neue deutsche Siege bei Ypern meldet, verdreht der amtliche französische Bericht vom Samstag Abend die Laten, welche den vorausgegangenen heftigen Kämpfen um das Dorf Lizerne zugrunde liegen. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: Die dreiste Ablehnung des deutschen Erfolges durch Joffre wagt French nicht mitzumachen. Er gesteht in seinem Bericht die enormen Verluste der kanadischen Division zu. Es ist nicht ohne Interesse, festzustellen, daß French die Franzosen für die Niederlage verantwortlich zu machen sucht.

Kopenhagen, 26. April. (Str. Bln.) Die „Daily Mail“ bespricht die Operationen in Flandern und sagt, die Absicht der Deutschen sei es, bei Ypern nach Calais durchzustoßen. Sie gesteht den deutschen Sieg bei Ypern ein. Die Deutschen kämpfen flammenden Mutes, sie wissen worum es geht in diesem blutigen Ringen. Auch ihre Artillerie ist enorm wirksam.

Kopenhagen, 26. April. (Str. Bln.) Die „Daily Mail“ erklärt, die letzten Berichte aus Flandern lassen klar erkennen, daß die Deutschen

die Eroberung des ganzen Ypergebietes planen. Das Blatt gibt zu, daß die deutschen Truppen nördlich von Ypern bedeutende Fortschritte zu verzeichnen haben. Der Angriff sei seit Wochen von deutscher Seite vorbereitet und werde mit größter Hartnäckigkeit fortgesetzt. Es habe den Anschein, als ob die Deutschen jeden verfügbaren Mann zum Kampfe nördlich von Ypern verwendeten, während die Verbündeten diesen Massen nicht in der gleichen Anzahl gegenüberständen. Die Deutschen stürmten die Schützengräben der Verbündeten mit wahren Heldennut. Trotz der beständigen Verluste stürmten immer wieder neue Truppen vorwärts und zwar mit erheblichem Erfolge. Die deutsche Artillerie entwickelte gleichfalls eine lebhaftige Tätigkeit. (L. A.)

Hamburg, 26. April. (Str. Bln.) Aus Rotterdam wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: Wie „Daily Telegraph“ aus Doulogne berichtet, trafen dort zwei englische Lazarettzüge mit verwundeten Franzosen und Engländern aus der Schlacht bei Ypern ein. Nach ihren Angaben war dieser Kampf der furchtbarste, den sie seit Beginn des Krieges erlebt haben. (B. Z.)

Wie die Franzosen ihren Rückzug bemänteln.

wb Paris, 26. April. Die Blätter veröffentlichen Berichte von Augenzeugen über das letzte deutsche Mittel, eine Art erstickender Dampf, den die Deutschen von ihren Schützengräben aus gegen die französischen Linien richteten. Die Franzosen bemerkten, daß hinter der Brustwehr der deutschen Schützengräben etwas Außergewöhnliches vor sich gehe. Es waren dort mehrere Öffnungen hergerichtet und die Deutschen warteten einen günstigen Wind ab, um aus Behältern, die unter Druck stehenden Dämpfe herauszuschleudern. Die Dämpfe sind als Glibordämpfe festgestellt worden. Die französischen Soldaten sahen mit Erstaunen einen sehr dichten schwärzlichen Rauch auf sich zukommen, während die Deutschen, die augenblickliche Bestürzung der Franzosen ausnützend, vom Artilleriefeuer unterstützt, ihre Schützengräben verließen. Die vordersten deutschen Soldaten bedeckten ihr Gesicht mit einer Maske, wodurch es ihnen möglich wurde, ungefährdet die verpestete Zone zu durchschreiten. Die ganze französische Presse bespricht die Anwendung erstickender Gase durch die deutsche Armee und erklärt, nur die Wirkung dieser Gase habe die Alliierten zum Rückzuge veranlaßt. Es sei den Alliierten jedoch gelungen, das Verlorene wieder gutzumachen, so daß die Deutschen keinen Erfolg zu verzeichnen hätten. Die Anwendung solcher Mittel sei ein neuer Beweis für die barbarische Kriegsführung Deutschlands und außerdem widerspreche sie allen Kriegsgesetzen und sei, wie die Havasnote ausführt, durch die Haager Erklärungen, welche von den Regierungen in Berlin und Wien ratifiziert worden seien, förmlich untersagt. Der „Temps“ schließt sich dem Protest aller Blätter an und erklärt, diese scheußliche Handlungsweise sei mit keinem Vorbedacht und mit allen Hilfsmitteln der deutschen Wissenschaft ausgeführt. Einige Militärkritiker, wie der Oberleutnant Rauhe im „Petit Parisien“ und General Berthaut im „Petit Journal“ fordern die französische Regierung auf, es nicht bei Protesten bewenden zu lassen, sondern die gleichen Mittel anzuwenden.

(Aus dem deutschen Großen Hauptquartier ist erst am 22. April darauf hingewiesen worden, daß unsere Gegner seit vielen Monaten erstickende Gase als Kriegsmittel verwenden. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der deutschen Chemiewissenschaft uns natürlich gestattet, viel wirksamere Mittel einzusetzen, als die Feinde. Im übrigen trifft die Berufung auf die Gesez-

der Kriegführung hinsichtlich des deutschen Mittels garnicht zu. Aus dem Großen Hauptquartier wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es jedem überlassen bleibe, da der erzeugte Rauch auch in dunkler Nacht deutlich wahrnehmbar sei, sich seiner Einwirkung rechtzeitig zu entziehen, was die Franzosen und Engländer bei Ypern denn ja auch prompt besorgten.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt zu der kriegerischen Verwendung von Rauch:

„Der Gebrauch von Rauch im Kampfe, um den Feind vor die Wahl zu stellen, entweder zu ersticken oder zu fliehen, ist fürchtbar, aber sehr alt, ebenso fürchtbar und ebenso alt, als der Gebrauch von Ueberichwemmungen, wodurch der Feind vor die Wahl gestellt wird, zu ertrinken oder zu flüchten. Die Kriegsgeschichte ist voll von Vorbildern. Viel Aufsehen erregte es seinerzeit, da die Franzosen eine Anzahl Algerier, die in einer Höhle Zuflucht genommen hatten, dazwischen ausbrannten, als wäre es ein Wespennest.“

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 26. April. Amtlich wird verlautbart: 26. April:

An der Karpathenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt südöstlich des Uzsoker Passes fort.

Eine unserer Angriffstruppen eroberte gestern südöstlich Roziowa einen neuen Stützpunkt des Feindes und machte 7 Offiziere und über 1000 Mann zu Gefangenen. Um die verlorene Höhe zurückzuerobern, begannen nun die Russen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in den Nachbar-Abchnitten vereinzelt Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe Ostry und die östlich anschließende Stellung. Nach längerem Kampf war dieser Ansturm unter schwersten Verlusten der Russen zurückgeschlagen, zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet, einige Hundert Mann gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsbaktion brachte uns in den Besitz von 26 Schützengraben und vielem Kriegsmaterial.

Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen.

Vor den Stellungen des Uzsoker Passes ging der Gegner nach abgeschlagenem Angriff fluchtartig zurück.

In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gebiet trotz verzweifelter Gegenangriffe der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Roziowa noch erweitert.

An der Front westlich des Uzsoker Passes, in Galizien und Polen sowie auch am Dnjestr und in der Bukowina Geschützkämpfe, sonst ruhig.

wb Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart, 27. April:

An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschützkämpfe. In den Karpathen haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Uzsoker Pässe und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 60. Lebensjahr in Frankreich.

Genf, 26. April. Die Genfer „Tribune“ meldet aus Paris, daß dem Parlamentsauschuß eine Gesetzesvorlage zugeht auf Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 60. Lebensjahr.

Die Afghanen gegen die Engländer.

Berlin, 27. April. (Str. Bln.) Die „Tägl. Rundschau“ gibt folgende Meldung der Mailänder „Unione“ wieder, die diesem Blatt aus Teheran zugegangen ist:

Auf Kharan in Nordindien sind 18 000 bewaffnete Afghanen vorgestoßen. Die englische Besatzung hat die Stadt übergeben.

Teuerungsunruhen in Rußland.

wb Moskau, 26. April. (Nichtamtlich.) Die „Nowoje Wremja“ meldet: Wegen der Teuerung der Lebensmittel, insbesondere Fleisch und Brot, sind bedeutende Unruhen ausgebrochen. Eine Reihe Bäcker- und Fleischerläden sowie Materialwarenhandlungen sind zerstört worden. Der Gehilfe des Stadthauptmanns Oberst Nobel, Polizeimeister Solotareff und Revieraufseher Woigil wurden durch Steinwürfe am Kopfe schwer verwundet.

Kopenhagen, 27. April. (Str. Frkf.) Die Lebensmittelteuerung in Petersburg und Moskau ist laut „Njetsch“ äußerst beunruhigend. Auf

dem Preobraschensky-Markt in Moskau kam es wiederholt zu Unruhen wegen der hohen Fleischpreise. Die Menge stürmte drei Fleischerläden und einen Bäckerladen. Der Polizeipräsident befohl den Kaufleuten bei hoher Straandrohung die Ausstellung deutlicher, unterschriebener Preislisten an sichtbaren Stellen. Als Protest gegen die angeblich zu niedrigen Preisfestsetzungen der Kommunalverwaltung führten die Petersburger Fleischer kein Fleisch in das Stadtgebiet ein. Auch die übliche Gemüse- und Eierzufuhr fehlte. Die Preise stiegen um 100 Prozent. Zwischen den Verkäufern und den erregten Käufern kam es zu heftigen Zusammenstößen, wobei zahlreiche Personen festgenommen wurden.

Fliegerangriffe auf ostfranzösische Städte.

wb Berlin, 26. April. (Nichtamtlich.) Wie eine „B. Z.“-Meldung aus Genf besagt, berichtet „Petit Parisien“: Gestern warf eine Taube über Luneville 15 Bomben, durch welche drei Arbeiter und sechs Arbeiterinnen verletzt wurden. Am gleichen Tage erschienen fünf deutsche Flieger über Nancy; nur eine Bombe wurde geworfen, aber zahlreiche Personen wurden durch Glasplitter zertrümmerter Fensterscheiben verletzt. Von Nancy wendeten sich die Flieger nach Pont-à-Mousson und belegten dort einige benachbarte Ortschaften mit zahlreichen Geschossen. Mehrere Personen wurden verletzt. Auch über Compiègne erschien eine Taube; der Flieger ließ vor den französischen Linien mehrere Bomben niederfallen und entwand, als Artillerie ein heftiges Feuer auf die Flugmaschine eröffnete, in der Richtung auf Villers-Cotteretts.

Die Stimmung in England.

Haag, 26. April. Reisende, die aus London zurückgekehrt sind, erzählen, daß vor kurzem in London in vielen Druckereien Hausdurchsuchungen vorgenommen worden sind. Die Nachforschungen förderten Broschüren an den Tag, die heftige Angriffe gegen die Regierung, vor allem gegen den Marineminister Churchill enthielten. Es wurde in den Broschüren ausgeführt, daß das Vorgehen gegen die Dardanellen nur den Verlust mehrerer Schiffe, die Beschädigung und Vernichtung vieler Geschütze und Verschwendung ungeheurer Munitionsmengen als Erfolg hatte. Das Unternehmen habe bisher dem englischen Volk 300 Millionen Mark gekostet und die neue Aktion, die gegen die Dardanellen in Vorbereitung sei, werde mit ihren großen Truppentransporten mindestens das Doppelte an Kosten verursachen. Rechnet man die Pensionen für die Hinterbliebenen usw. hinzu, so wird das Dardanellenunternehmen für England auf 1 Milliarde Mark zu stehen kommen, ohne daß aber die Gewähr geboten sei, daß das erstrebte Ziel erreicht wird. Der Feldzug in Ägypten habe bereits 120 Millionen gekostet, dabei wage man nicht einmal über den Suezkanal vorzugehen. Der Kolonialfeldzug kostete bis jetzt über 400 Millionen und habe bisher nur wenig Sandströcke von Deutsch-Südwestafrika eingebracht. Obwohl der Krieg England jetzt durchschnittlich 1 1/2—1 3/4 Millionen täglich koste und bereits über 6 Monaten dauere, konnte man bis jetzt kaum eine wesentliche Frontveränderung erzielen. Ein Seländegewinn von weniger als 2 Kilometer kostete den Engländer bei Neuve Chapelle mehr als 12 000 Mann an Toten und Verwundeten.

Die Flugschrift ist in vielen Hunderttausenden hergestellt und verbreitet worden. Als Herausgeber vermutet man Anhänger der irischen Partei.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 27. April. Das Hauptquartier teilt unterm 25. April mit:

Der Feind versuchte unter dem Schutz der Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste, von Gallipoli zu landen, nämlich: an der Mündung des Sighin Dere, am Küstenstrich von Ariburun, westlich Kabatepe, an der Küste von Tekeburun, sowie in der Umgebung Kunkalehs. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Tekeburun landeten, wurden durch einen Bajonettangriff der Türken ans Meer zurückgedrängt; die bei Ariburun ans Land gingen, versuchten vorzubringen, wurden jedoch durch den Angriff der Türken zum Rückzug gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte dieser Gegend mußte gestern Nacht eiligst auf einem Schiff entfliehen.

Die Türken setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort. Zur selben

Zeit näherte sich die Flotte der Meerenge, von See aus eine Forcierung zu unternehmen mußte sich aber vor unserm Feuer zurückziehen. Bei dem Kampfe wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt. Ein drittes mußte nach Tenedos geschleppt werden. Der Feind unternahm der Feind vom Meere aus keinen Versuch gegen die Dardanellen. An den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

wb Konstantinopel, 27. April. Ergänzung zum Berichte des Hauptquartiers. Die feindlichen Truppen, die bei Kunkaleh gelandet waren, wollten unter dem Schutze der Kriegsschiffe vorrücken. Aber trotz der heftigen Beschleßung von allen Seiten führten unsere Truppen den Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote, 2000 Wunden außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Eine Abteilung muselmanischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich aufgespürt wurden, gingen zu uns über. An der anderen Stelle vor Kabatepe machten wir eine Anzahl Engländer und Australier zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

Die mißlungene Landung auf Gallipoli. Vier Brigaden ins Meer getrieben.

wb Konstantinopel, 27. April. Das Hauptquartier teilt mit:

Die Ufer von Sighin Dere, westlich von Sulu Bahr, sind vom Feinde gesäubert. Der Feind war in der Nähe von Kaba Tepe gelandet und bemühte sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm und zwangen den Feind sich auf seine Front zurückzuziehen; wir fügten ihm außerordentlich schwere Verluste bei. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meer zu flüchtete, schütete sich in seine Schaluppen und entfernte sich schleunigst. Diejenigen, die nicht fliehen konnten, entfalteten weiße Fahnen und ergaben sich in Massen. Wir haben festgestellt, daß ein feindlicher Transportdampfer, von den Geschossen unserer Artillerie getroffen, vor Ari Burnu gesunken ist.

Ein in letzter Stunde um 4.30 Uhr empfangene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf vier Brigaden geschätzt wurden, an der Küste von Kaba Tepe ins Meer getrieben wurden. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit gebrochenem Mast und havariertem Hintersteck nach Tenedos geschleppt.

Berlin, 25. April. (Str. Bln.) Eine Meldung des halbamtlichen „Telower Kreisblatt“ ist zu entnehmen, daß die Musterung des bisher noch nicht ausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1879 bis einschließlich der nach dem 1. Dezember 1869 geborenen Landsturmpflichtigen angeordnet wurde und in Kürze erfolgen wird.

wb Stuttgart, 24. April. (Nichtamtlich.) Nach dem „Württembergischen Militärordenblatt“ hat Graf Zeppelin das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse erhalten.

Berlin, 26. April. (Str. Bln.) Die Stimmung in Italien wird verschiedenen Morgenblättern aus Rom berichtet, daß diese plötzlich eine neues Gesicht erhalte. Die philosophische Fakultät der Universität beschloß einstimmig eine Tagesordnung, durch die der Rektor aufgefordert wird, eine Untersuchung gegen die Studenten einzuleiten, die die Collegs eines deutschfreundlichen Professors störten und dem Professor sein Lehrtätigkeitszeugnis zurückzugeben.

Genf, 27. April. (Str. Bln.) Nach den vorliegenden Privatmeldungen sind die Beschädigungen des englischen Panzerkreuzers „Triumph“, der von den türkischen Küstenbatterien beschossen wurde, weit schwerwiegender, als die ersten Meldungen dies darstellten. Von den auf den Panzerkreuzer abgegebenen Treffern war ein Schuß ein Volltreffer. Das Schiff mußte einer Reparatur unterzogen werden und könnte vorerst nicht an den Operationen teilnehmen.

wb Stockholm, 27. April. Aus Trelleborg wird gemeldet: Diese Woche beginnt die Austausch der schwerverwundeten Gefangenen zwischen Rußland und Deutschland, anfangs mit einem Wagen wöchentlich in jeder Richtung.

wb Konstantinopel, 26. April. (Nichtamtlich.) Der Generalrat des Roten Halbmondes beschloß, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph, die dem Roten Halbmond eine bedeutende Summe zuwenden, die goldene Medaille zu verleihen.

Kopenhagen, 27. April. (Str. Bln.) Der amerikanische Stahlkönig Charles Schwab, der

bekannte Präsident der Bethlehem Steel-Corporation und der Hauptmunitionslieferant der Entente-Mächte, hat einem englischen Journalisten erklärt, er halte Krupps Schiffsgeschütze allen anderen der Welt weit überlegen. (B. T.)

Politische Rundschau.

Ein Gnadenerlaß des Kaisers.

wb Berlin, 27. April. (Amtlich.) Ein allerhöchster Erlaß vom 24. April 1915 besagt:

Auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1915 über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer will ich in Gnaden genehmigen, daß die gerichtlich bereits eingeleiteten, bis zum heutigen Tage noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege niedergeschlagen werden, soweit sie vor dem 27. Januar 1915 und vor der Einberufung zu den Fahnen begangene 1. Übertretungen, 2. Vergehen mit Ausnahme derjenigen wegen Betrugs militärischer Geheimnisse, 3. Verbrechen im Sinne der §§ 243, 244, 264 des Reichsstrafgesetzbuches, wobei der Täter zur Zeit der Tat das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zum Gegenstande haben. Soweit in anderen Fällen eine Niederschlagung der Untersuchung angezeigt erscheint, erwarte ich Einzelvorschläge.

Ausgeschlossen von den Gnadenerweisen sind Personen des Soldatenstandes, gegen welche wegen begangener Straftaten durch militärgerichtliches Urteil auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder auf Dienstentlassung erkannt ist, oder wird, sowie andere Personen, die mit Rücksicht auf die Straftat ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden. Der Justizminister und der Kriegsminister haben die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Großes Hauptquartier, den 24. April 1915.

(gez.) Wilhelm.

(gegengez.) Bild von Hohenborn, Bessler.

wb Berlin, 27. April. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Geltung der Zuschläge zu den Höchstpreisen für Kartoffeln: Nach Mitteilungen, die in die Presse gelangten, scheint bei vielen Landwirten die Auffassung zu bestehen, als ob sie die besonderen Zuschläge zu den Höchstpreisen für Kartoffeln, die ihnen als Entschädigung für Aufbewahrung, geeignete Behandlung, Schwund und Risiko durch die Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 15. April 1915 lediglich für den Fall des Verkaufs an das Reich, einen Bundesstaat oder Elsaß-Lothringen oder Kreise oder Gemeinden zugestanden wurden, nunmehr unbedingt auch beim Verkauf an Händler oder andere Privatleute fordern könnten. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Auffassung nicht zutrifft. Beim Verkauf an Privatpersonen, also namentlich auch beim Verkauf an Händler, dürfen die Landwirte nach wie vor keine höheren Preise fordern, als in der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1915 über die Höchstpreise der Kartoffeln festgesetzt sind. Die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise betragen, wie wohl noch allgemein bekannt sein dürfte, beim Verkauf durch den Produzenten, d. h. den Landmann, je nach den Landesteilen und Kartoffelsorten Mk. 4.25 bis Mk. 4.80 für den Zentner. Der Landmann, der an Händler und andere Private Kartoffeln zu höheren als in dieser Verordnung festgesetzten Preisen verkauft, setzt sich der Gefahr empfindlicher Bestrafung aus. Es sei ferner noch darauf hingewiesen, daß die früher, etwa unter Vereinbarung niedriger Preise, abgeschlossenen Kartoffel-Lieferungsverträge nicht einseitig aufgehoben werden können, vielmehr erfüllt werden müssen. Die neue Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln vom 12. April 1915 hat daran nichts geändert. Sie gibt nur der Reichsstelle für Kartoffelversorgung das Recht, in die am 12. April laufenden Verträge einzutreten.

wb Berlin, 25. April. (Nichtamtlich.) Wie wir von amtlicher Seite erfahren, entbehrt das neuerdings verbreitete Gerücht, daß Anordnungen zu einer beschleunigten Verminderung der Rindviehbestände geplant seien, jeder tatsächlichen Unterlage, vielmehr werden die Bestrebungen der heimischen Viehzucht, die Rindviehbestände durchzuhalten und namentlich auch für die Aufzucht eines genügenden Nachwuchses zu sorgen, von der Staatsregierung und den landwirtschaftlichen Körperschaften nach Kräften gefördert.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim**, 28. April. Der Sohn des Herrn Chr. Weißer hier, Unteroffizier d. L. Rich. Weißer (Rektor), wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

* **Rüdesheim**, 28. April. Das Musterungsgeschäft des ungedienten Landsturms zweiten Aufgebots, also der Jahrgänge 1869—1875, für den Bezirk des 18. Armeekorps beginnt mit Montag, den 10. Mai. Die Termine, an denen das Musterungsgeschäft in den einzelnen Kreisen stattfindet, sind noch nicht festgelegt.

* **Rüdesheim**, 28. April. Laut einer Statistik des Rheingaukreises, befanden sich am 1. März über 4000 Personen aus dem Rheingaukreis unter der Fahne.

* **Rüdesheim**, 28. April. (Rgl. Preuß. Staatslotterie.) Die Erneuerung der Lose zur letzten Klasse (Hauptklasse) der 231. Lotterie muß bis spätestens nächsten Montag, den 3. Mai, unter Vorlegung der Vorklassenlose bewirkt sein, worauf wir die Spieler aufmerksam machen.

Borch, 25. April. Mit der Gewinnung von Quarzit in den vor einiger Zeit in der Lage „Röder“ der hiesigen Gemarkung aufgedeckten Lagern ist dieser Tage begonnen worden. Die Rentabilität der Brüche dürfte nicht nur durch umfangreiche Ablagerungen, sondern auch durch ein ganz vorzügliches Material gesichert sein. Der Quarzit wird einstweilen bis zur Errichtung einer Drahtseilbahn, die noch im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden soll, mittels Schritten unter Benutzung der Weinbergwege nach dem Rheinufer befördert, um dort in Schiffsladungen verfrachtet zu werden.

Aus dem Rheingau, 27. April. Die Obstbäume stehen in der Blüte. Die Entwicklung der Blüte wurde durch das warme Wetter der letzten Woche wesentlich gefördert. Nunmehr lassen sich die Aussichten der Obsterte, soweit das Frühobst in Frage kommt, mit einiger Sicherheit überblicken. Die Obstbäume haben, da nur geringe Fröste zu verzeichnen waren, gut überwintert. Frostschäden sind nicht zu beklagen. Die Pfirsich-, Kirsch- und Zwetschenbäume versprechen einen sehr reichlichen Ertrag. Dagegen dürfte der Ertrag der Aprikosenbäume geringer ausfallen, besonders der Spätaprikosen. Dieses ist auf den reichen Ertrag im Vorjahre zurückzuführen, da nach besonders guten Ernten das nächste Jahr meist kleinere Erträge bringt.

Wiesbaden, 25. April. Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Sitz Wiesbaden) für 1914 steht im besonderen Maße im Zeichen des Krieges. In den Heimen, die als Lazarette jetzt dienen, haben bis Ende des Jahres über 1000 Verwundete Genesung gefunden. Bis zum Kriegsausbruch waren alle Heime voll besetzt, die Anzahl der Verpflegungstage belief sich bis dahin auf rund 52 000. Von den Gästen waren 54 Prozent verheiratet, ein Beweis, daß die von der Gesellschaft geschaffenen Einrichtungen gerade auch für Verheiratete ein Bedürfnis darstellen. Im Mai wird das neuerbaute Heim in Bad Elster in Betrieb genommen. Für das schlesische Heim ist nunmehr Bad Landeck gewählt. — Die Finanzen der Gesellschaft haben sich weiter günstig entwickelt. Das Vermögen stellte sich am Ende des Berichtsjahres auf rund 2 1/2 Millionen Mark, der Gesamtbetrag der Mitgliederbeiträge auf 214 000 Mk. Die Rücklagen konnten auf 120 000 Mark erhöht werden.

Wiesbaden, 27. April. Auf Antrag des Landrates Kammerherrn von Heimburg soll der Kommunalantrag den Betrag von 1000 Mark bewilligen für Beschaffung eines nassauischen Soldaten-Kriegsliederbuches für die Front.

Frankfurt, 28. April. Nachdem die Straßenbahn-Direktion schon einige Hundert Frauen als Schaffnerinnen eingestellt hat, von denen der größte Teil schon auf fast allen Linien den Schaffnerdienst in den Anhängewagen selbständig zur Zufriedenheit verrichtet, wurden nun auch 60 Frauen als Weichenstellerinnen eingestellt.

Düsseldorf, 21. April. Mit einer würdigen, dem Ernste der Zeit angepaßten Feier beging heute die Stadt Düsseldorf in der Tonhalle die Feier ihrer 100jähr. Zugehörigkeit zur Krone Preußens. Am 21. April 1815 wurde das Dekret Friedrich Wilhelm III., durch das die Rheinlande Preußen einverleibt wurden, hier vor dem Rathhause verkündet. Das Kaiserhoch brachte Oberbürgermeister Dr. Dehler aus. An S. M. den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm gesandt, in dem es u. a. heißt: Die Bürgerschaft hat sich heute vereinigt, um dem Dank für all das Gute und Große, daß die Stadt in den

hundert Jahren durch die landesväterliche Fürsorge von Preußens Königen erfahren hat, einen feierlichen Ausdruck zu geben. Wir alle stehen in unermesslicher Dankbarkeit, nachdem es dem Helldemut der von Sw. Majestät geführten Heere gelungen ist, den uns zugehenden vernichtenden Ueberfall unserer Feinde vor den blühenden Städten unserer niederrheinischen Heimat abzuhalten, und geloben, diese Schuld durch treueste Pflichterfüllung und Aufopferung für Kaiser und Reich einzulösen.

Berlin, 26. April. Einer umfangreichen Papiergeldfälschung ist der „Vossischen Zeitung“ zufolge, die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In einem Hause in der Mödernerstraße wurden in einer Drei-Zimmer-Wohnung das vollständige Material einer Werkstatt zur Herstellung von falschen Scheinen und für etwa 3000 Mark fertiges gefälschtes Papiergeld entdeckt.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 28. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern versuchten die Engländer auch gestern das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Pillekem zum Angriff an, der 200 Meter vor unserer Stellung zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Versuch weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. Auf dem westlichen Kanalarfer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute Nacht nördlich von Les Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und aufgebaut. Der Feind hatte starke Verluste. 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt. Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen vom 26. April keine weitere Angriffe versucht. Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Durch Angriff setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometer.

Nördlich von Praszyns wurden gestern 2 Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Herders

Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München,
Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations- Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illust.
Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Redaktion: J. G. E. Reibling.

Julius Levy Nachf., Bingen Salzttr. 1

direkt am Rhein.

In allen Artikeln außerordentlich billige Kriegspreise.

Herren- und Knaben-Anzüge, Arbeitskleider

und sämtliche Manufaktur- und Weißwaren.

An die Mitglieder unserer Vereine und Freunde!

Wir haben eine gemeinschaftliche
Liebesgabenspende,
bestehend aus

Rheingauer Flaschenweinen, für die Kriegslazarette
beschlossen.

Wir gingen dabei von der Ueberzeugung aus, daß die Gesundung unserer kranken und verwundeten Krieger durch Wein eine erhebliche Förderung erfährt, andererseits ergreifen wir, was nicht oft genug geschehen kann, eine Gelegenheit, den maßgebenden Stellen die hohen hygienischen Eigenschaften unserer Rheingauer Gewächse vor Augen zu führen.

Im Vertrauen auf ihren oft bewährten Opfergeist gestatten wir uns, mit der Bitte an Sie heranzutreten, uns durch Zuweisung Ihrer Spende zu unterstützen. Da jede Gabe, und sei es auch die kleinste, dankbar angenommen wird, dürfte es weiten Kreisen der Bevölkerung ermöglicht sein, sich an dem Liebeswerk zu betätigen.

Um die Ablieferungen zu erleichtern und zu fördern, sind Sammelstellen bei den Unterzeichneten errichtet:

Rheingauer Weinbau-Verein
Oekonomierat Ott, Rüdesheim,
Vereinigung Rheingauer Weingutbesitzer
Oekonomierat Franz Herber, Eltville,
Verband der Weinändler des Rhein- u. Maingauer
Harry Geiß, Winkel,
B. Rosenstein, Wiesbaden, Lannustr. 5.



J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5¹⁰ Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Säuger versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, :: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

**Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!**

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Boeckell Staatsminister und Minister d. Innern.	von Kessel Generaloberst Oberbefehlsh. d. Mark.	Freiherr v. Spixberg Rabienrat Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg Kommerzienrat geschäftl. Vizepräsident.	Schneider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.	
Kommerzienrat Herrmann Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.		

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Kgl. Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Heimätsbücher aller Art empfiehlt A. Meier.

Altester, gewissenhafter

Buchhalter-Kassierer

welchem die besten Zeugnisse u. Referenzen zur Seite stehen, sucht Familienverhältnisse halber Stellung in Rüdesheim oder Umgegend per bald oder später, am liebsten in einer Weinhandlung oder Hotel. Ration kann gestellt werden. Offerten unter C. S. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Taschenstifte Radiermesser

: Taschen- :
Federhalter
Brieföffner

: empfiehlt :
A. Meier
Rüdesheim.